

Parkthema beschäftigt Gewerbetreibende

Gewerbeverband organisiert Workshop und diskutiert mit Experten über den Umbau der Neustadt

Von Thomas Gabriel

Burghausen. Als „Operation am offenen Herzen“ bezeichnete der Vorsitzende des Burghausener Gewerbeverbandes Klaus Schultheiß die geplante Umgestaltung der Neustadt mit den Einkaufsmeilen Marktler und Robert-Koch-Straße. Da die Mitglieder bisher unzufrieden mit ihrer Beteiligung an dem Prozess sind und ihren Sorgen Raum geben wollten, organisierte er vergangene Woche einen Workshop mit Stadtplaner Manfred Winkler und Lars Schmidt, Experte einer Beratungsfirma für Stadtplanung.

Zu Beginn stellte Winkler den Mitgliedern in einer ausführlichen Präsentation den aktuellen Planungsstand vor. In der anschließenden Diskussion, die Silvia Seibold, Professorin für Allgemeine Betriebswirtschaft am Campus Burghausen moderierte, war der Wegfall vieler oberirdischer Parkplätze Hauptkritikpunkt – nicht zuletzt deshalb, da Winkler erläuterte, dass einer Erhebung zufolge diese Parkplätze nicht voll ausgelastet seien.

Erhebung der Stadt in der Kritik

Martin Schwerdtfeger kritisierte an dieser Erhebung, dass man bei der Belegung zwischen Dauerparkplätzen und Kurzzeitparkplätzen unterscheiden müsse. Erstere seien meist voll, weil die Leute nicht in die Tiefgarage fahren wollen. Zudem müsse man zwischen „Shopping- und Minutengeschäften“ unterscheiden, fand er. Letztere bräuchten Parkplätze vor der Tür, weil die Leute sonst woanders hinfahren. Parkplätze seien der ländlichen Bevölkerung



Mehr Aufenthaltsqualität an einer Durchgangsstraße wie der Marktlerstraße sei nicht möglich, kritisierten die Gewerbebandsmitglieder in einem Workshop zur Umgestaltung der Neustadt. – Foto: Gabriel

sehr wichtig und man könne die Menschen nicht „umbasteln“, so Schwerdtfeger. Dieser Meinung war auch Alexander Lochner: „Wir sind keine Shoppingstadt.“ Man müsse es den Leuten so einfach wie möglich machen. Berater Lars Schmidt sagte, dass ein Parkplatzverlust nicht gleichbedeutend mit einem Umsatzrückgang sei. Es hänge von den Umständen, wie z.B. den neu entstehenden Laufdistanzen und der Erreichbarkeit der Tiefgarage, ab.

Petra Forstpointner, Vorsitzende des Werberings, kritisierte, dass nach der Auslastungserhebung wohl niemand hinterfragt habe, warum in der Tiefgarage soviel Platz ist. Diese sei aufgrund der wenigen Zufahrten, der un schönen Zugänge und einer zu geringen Anzahl an Aufzügen schlecht zu erreichen. Auch Andreas Stözl argumentierte in diese Richtung. Die Tiefgarage müsse an die

neuen Autogrößen angepasst werden. Zudem müsse etwas für den Mobilfunkempfang getan werden. Momentan können man in der Tiefgarage nicht einmal einen Notruf absetzen.

Auf Nachfrage, was man tun könne, um die Attraktivität der Tiefgarage zu steigern, schlug Lars Schmidt eine Aufhellung, zum Beispiel durch Tageslichtspots, Begrünung und Wegweiser zu den Geschäften vor. Stadtplaner Winkler stimmte dem zu und gab an, dass eine bessere Beleuchtung und Begrünung geplant seien.

Peter Mayer ist der Meinung, dass sich die Aufenthaltsqualität der Marktlerstraße auch mit den Maßnahmen nicht steigern wird, solange sie Durchgangsstraße bleibt. Zudem bezweifle er, dass es vor Geschäften wie einer Bank mehr Aufenthaltsqualität brauche. „Dafür gehe ich lieber in den Stadtpark.“ Anton Geith und Petra Forstpoint-

ner stimmten ihm zu. Ein weiterer Kritikpunkt war die lange Umbauzeit von drei Jahren. Diese müsse man als Inhaber erst einmal überstehen, bemerkten Forstpointner und Lochner.

Trotz all der Kritik gab es auch versöhnlichere Töne: Josef Hinterschwepfinger sagte, dass man ein Konzept brauche, das Burghausen von anderen Städten abhebe. Johannes Mayer stellte heraus, wie gut es Burghausen mit den Tiefgaragen gehe. Trotzdem: Seit der Landesgartenschau sei städtebaulich nicht mehr viel passiert. Wichtig sei, dass nun wieder etwas gemacht wird. Dazu sollten die Gewerbetreibenden Vorschläge machen. Auch Ulrike Straßer findet, dass sich die Einkaufsstadt verändern müsse, forderte die Stadt aber auf, die Gewerbetreibenden einzubinden.

Ein weiteres Problem der Einzelhändler in der Neustadt

brachte Klaus Schultheiß ein: Die klassische und meist nachgefragte Ladengröße von 350 bis 400 Quadratmeter gebe es in der Neustadt fast nicht. Um das zu ändern, müsste die Stadt den Flächennutzungsplan anpassen. Diese Forderung finde aber seit Jahren kein Gehör.

Gerfried Schmidt-Thrö formulierte einen Vorschlag, wie die Parksituation in der Robert-Koch-Straße verbessert werden könnte: Durch ein Radfahrverbod auf dem Gehsteig, könne man diesen verkleinern und die Parkplätze deutlich verbreitern. Dadurch entspanne sich die Situation auf der Straße, was wiederum den Radfahrern zugute komme.

Vorgelegtes Konzept wirft noch Fragen auf

Lars Schmitt empfahl allen Beteiligten, sich ein Gesamtkonzept, einen Roten-Faden, zu überlegen und diesen konsequent zu verfolgen. Dann können auch Städte mit der Größe Burghausens den Wegfall von Parkplätzen verkraften. Im Burghausener Konzept sieht er noch offene Fragen und empfahl, die Gewerbetreibenden stärker einzubinden. Stadtplaner Manfred Winkler betonte immer wieder, dass es sich bisher nur um eine Entwurfsplanung handle und die genaue Gestaltung sowie auch die Anzahl der oberirdischen Parkplätze erst noch entschieden werde. Wifög-Geschäftsführer Anton Steinberger beruhigte die Mitglieder. „Vieles von dem, was Sie gesagt haben, treibt uns um.“ Am Ende plädierte er noch für mehr Mut der Geschäftsinhaber: „Wir sollten nie zufrieden sein, immer mehr wollen und besser werden.“